

## **Bericht**

für den Kreistag des Vogtlandkreises

### **Rettungszweckverband „Südwestsachsen“**

Sehr geehrter Herr Landrat Keil,  
sehr geehrte Damen und Herren Kreisräte,  
liebe Gäste,



der Landrat hat mich gebeten, einen Bericht über den Rettungszweckverband „Südwestsachsen“ für den Kreistag des Vogtlandkreises zu halten. Dieser Bitte komme ich natürlich gerne nach.

Lassen Sie mich zunächst kurz vorstellen. Mein Name ist Jens Leistner. Ich bin 51 Jahre alt, verheiratet, stolzer Vater zweier erwachsener Söhne und wohne im schönen Klingenthal. Seit 1990 bin ich in der Kommunalverwaltung tätig. Nach meinem Studium wurde ich im Jahre 1994, dem Gründungsjahr des Rettungszweckverbandes „Vogtland“, zu dessen Geschäftsführer bestellt. Diese Funktion habe ich seither inne.

### **Struktur und Aufgaben des Rettungszweckverbandes „Südwestsachsen“**

Der Rettungszweckverband „Südwestsachsen“ ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts auf der Basis des Sächsischen Gesetzes für kommunale Zusammenarbeit (SächsKomZG). Bereits im Jahre 1994 haben die damaligen Landkreise Klingenthal, Oelsnitz/V., Auerbach/V., Reichenbach/V. sowie die Kreisfreie Stadt Plauen den Rettungszweckverband „Vogtland“ gegründet. Ein Jahr später vollzog sich bei den Nachbarlandkreisen im Raum Zwickau Ähnliches. Dort wurde der Rettungszweckverband „Westsachsen“ gegründet.

Mit der Kreisreform wurde der Rettungszweckverband „Vogtland“ zum 1. Januar 2009 zum Eigenbetrieb des Vogtlandkreises.

Im Jahre 2006 erließ die Landesregierung eine neue sächsische Landesrettungsdienstplan-Verordnung. Darin war festgeschrieben, dass es für die Landkreise Vogtlandkreis und Zwickau künftig nur eine Integrierte Regionalleitstelle mit Sitz im Gebäude der Berufsfeuerwehr Zwickau geben wird. Die Verantwortlichen im Vogtlandkreis haben bis zum Erlass dieser Verordnung darum gekämpft, die Leitstelle in Plauen zu erhalten – wie Sie wissen, leider ohne Erfolg.

Da es fachlich und organisatorisch sinnvoll ist, dass der Verantwortungsbereich des Rettungsdienstes möglichst deckungsgleich mit dem der Leitstelle sein sollte, haben sich die politischen Vertreter der Region darauf verständigt, dass der Vogtlandkreis dem Rettungszweckverband „Westsachsen“ zum 31. Dezember 2012 beitrifft. Gleichzeitig trat eine neue Verbandsatzung in Kraft, wonach sich der Rettungszweckverband „Westsachsen“ in „Südwestsachsen“ umbenannt und seinen Sitz in Plauen hat. Verbandsmitglieder sind seither der Landkreis Zwickau und der Vogtlandkreis. Vertreter der beiden Landkreise sind der Beigeordnete des Landkreises Zwickau, Herr Carsten Michaelis, der von der Verbandsversammlung auch zu dessen Vorsitzenden gewählt wurde. Der Vogtlandkreis wird von Frau Dezernentin Christina Uhlenhaut in der Verbandsversammlung vertreten. Des Weiteren gehören der Verbandsversammlung je drei weitere Kreisräte\*innen der Landkreise an.

Das Zweckverbandsmodell hat sich seit 27 Jahren bestens bewährt. Schlanke Verwaltungsstrukturen und klare Kostenabgrenzungen führen dazu, dass die Zweckverbandsverwaltung den beiden Landkreisen keine Kosten verursacht.

Die Aufgaben des Rettungszweckverbandes „Südwestsachsen“ sind die gesetzliche Aufgabenträgerschaft über den bodengebundenen Rettungsdienst und die der Integrierten Regionalleitstelle.

Dies beinhaltet insbesondere:

- Sicherstellung einer bedarfsgerechten Versorgung der Bevölkerung mit Leistungen der Notfallrettung und des Krankentransportes;
- die Integrierte Regionalleitstelle zu errichten, zu unterhalten und zu betreiben;
- gemeindeübergreifende Alarmierungs- und Nachrichtenübermittlungssysteme zu errichten, zu unterhalten und zu betreiben;
- Rettungswachen zu errichten und zu unterhalten;
- Fahrzeuge der Notfallrettung und des Krankentransportes zu beschaffen und zu unterhalten;
- die Sicherstellung der rettungsdienstlichen Versorgung bei einem Großschadensereignis.

### **Planung | Rettungswachen | Fahrzeugvorhaltung | Hilfsfrist**

Einer der wichtigsten Bausteine einer guten Hilfsfrist ist eine optimale Verteilung der Rettungswachen in der Region. Dabei galt es in den ersten Jahren, jede einzelne Rettungswache, die innerhalb der ehemaligen Kreisgrenzen geplant und errichtet wurden, kritisch zu prüfen – insbesondere mit dem Blick auf bereichsübergreifende Einsatzbereiche, auch über die Landesgrenzen Sachsens hinaus. Dabei kommen mittlerweile moderne Simulationstools zum Einsatz. Die Herausforderung besteht immer darin, einen einsatztaktisch optimalen Standort zu finden, der bauplanungsrechtlich möglich ist und eine wirtschaftliche Betreibung der Rettungswache zulässt.

Durch zu restriktive Größenvorgaben seitens der Landesregierung in den 90er Jahren sind die Rettungswachen, die in diesem Zeitraum errichtet wurden, heute meist bereits viel zu klein. Die Einsatzzahlen sind permanent gestiegen, was mehr Personal und damit Räume notwendig macht. Frauen im Rettungsdienst fanden zu dieser Zeit bei der Planung von Rettungswachen noch keine Beachtung.

In den vergangenen Jahren wurden beide Landkreise neu überplant. Die Ergebnisse sind in einem „Soll-Konzept“ manifestiert und jeder neue Standort ist mit einem Prioritätsindex versehen.

Mittlerweile gibt es seit drei Jahren eine europäische Norm, die entsprechende Vorgaben an eine moderne Rettungswache vorschreibt – auch unter Beachtung der Voraussetzungen für Einrichtungen kritischer Infrastrukturen. So müssen Rettungswachen in Krisenlagen mindestens 72 Stunden autark ohne Einschränkungen betrieben werden können. Für eine Rettungswache müssen daher aktuell 3-4 Millionen Euro kalkuliert werden.

Die Finanzierung der Rettungswachen erfolgt ausschließlich über die Benutzungsentgelte für die Inanspruchnahme des Rettungsdienstes und wird daher von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Entsprechend des Vollzugs des vorgenannten „Soll-Konzeptes“ werden die neuen Rettungswachen in den kommenden Jahren schrittweise errichtet, beziehungsweise bestätigte Standorte bei Notwendigkeit saniert.

So werden aktuell in Adorf/V., Reichenbach/V., Limbach-Oberfrohna, Gersdorf und Wildenfels neue Rettungswachen errichtet.

Alle 2 - 3 Jahre wird die Fahrzeugvorhaltung je Rettungswache für den Bereich der Notfallrettung und des Krankentransportes gutachterlich überprüft. Dabei kommen moderne stochastische Berechnungsmodelle zum Einsatz, um den Vorhaltebedarf relativ realistisch abbilden zu können, wengleich Duplizitätssituationen, das heißt der gleichzeitige Bedarf mehrerer Ressourcen, nie ganz auszuschließen sind. Auch hier ist es die große Kunst, ein Optimum zwischen einem hohen Sicherheitsniveau und Wirtschaftlichkeit zu finden. Insgesamt steht ein moderner Fuhrpark mit über 170 Fahrzeugen der Notfallrettung, des Krankentransportes und Sonderfahrzeugen zur Verfügung.

Auch die Fahrzeuge und deren medizinische Ausstattung werden ausschließlich über Benutzungsentgelte finanziert. Um möglichst gute Marktpreise zu erzielen und möglichst gleiche Fahrzeuge zu nutzen, werden diese in großen Mengenlosen in offenen Verfahren auf europäischer Ebene ausgeschrieben. Jährlich werden bis zu 3 Mio. Euro in die Modernisierung des Fuhrparks investiert.

Die Hilfsfrist, welche im Freistaat Sachsen gesetzlich mit 12 Minuten bei 95% aller Notfälle definiert ist, stellt eine der wichtigsten Indikatoren für die Durchführungsqualität des Rettungsdienstes dar. Im Bereich des Rettungszweckverbandes „Südwestsachsen“ lag die Hilfsfrist in den Jahren 2019 bei 91,81% und 2020 bei 91,03%. Im Freistaat Sachsen belegten wir damit in den vergangenen Jahren Rang eins und zwei. Mit dem Vollzug des Soll-Konzeptes der Rettungswachen und weiteren organisatorischen und einsatztaktischen Maßnahmen werden wir die Zielvorgabe von 95% in den nächsten Jahren erreichen. Die Hilfsfrist im Jahr 2020 war bedingt durch die Corona-Pandemie etwas schlechter. Die Ausrückzeiten waren auf Grund notwendiger Schutzmaßnahmen (Schutzbekleidung anlegen, Schleusen, ausgelagerter Rettungswachen) etwas höher.

### **Leistungserbringer | Leistungsvergabe**

Der Rettungszweckverband „Südwestsachsen“ plant Rettungswachen und errichtet sie, er plant die Fahrzeugvorhaltung und beschafft die Fahrzeuge. Er betreibt die Rettungswachen jedoch nicht selbst. Der Träger des Rettungsdienstes überträgt die Durchführung der Notfallrettung und des Krankentransportes nach einem Vergabeverfahren durch öffentlich-rechtlichen Vertrag auf private Hilfsorganisationen oder andere Unternehmer (Leistungserbringer). Für den bodengebundenen Rettungsdienst sind die Verfahren nach dem Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen in der jeweils geltenden Fassung durchzuführen. Für den Fall, dass die Durchführung des Rettungsdienstes durch geeignete Leistungserbringer nicht sichergestellt werden kann, muss der Träger des Rettungsdienstes die Leistung selbst durchführen – so beispielsweise nach der Insolvenz des DRK Plauen im Jahre 2002.

Im Jahre 2015 erfolgte ein Verhandlungsverfahren mit öffentlichem Teilnahmewettbewerb auf europäischer Ebene. Im Ergebnis erhielten für den Rettungswachenbereich „Göltzschtal“, die DRK Rettungsdienst Göltzschtal gGmbH, für den Rettungswachenbereich „Oberes Vogtland“, die DRK Rettungsdienst Oberes Vogtland gGmbH, für den Rettungswachenbereich „Plauen-Ost“ die Falck Arbeitsgemeinschaft Rettungsdienst Plauen GmbH & Co oHG sowie für den Rettungswachenbereich „Plauen-West“, die Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. Regionalverband Zwickau/Vogtland (Geschäftsstelle Werdau) den Zuschlag und übernahmen ab dem 1. Januar 2016 die jeweilige Betreuung der Rettungswachen. Darüber hinaus kann sich die Berufsfeuerwehr Plauen durch eine Sonderregelung im Gesetz ebenfalls im Gebiet der Großen Kreisstadt Plauen am Rettungsdienst beteiligen.

Die öffentlich-rechtlichen Verträge wurden auf sieben Jahre abgeschlossen. Im kommenden Jahr wird bereits wieder die Ausschreibung für die Leistungsvergabe ab dem 1. Januar 2023 erfolgen, die Vorbereitungen beginnen bereits in diesem Jahr.

Der Rettungszweckverband „Südwestsachsen“ kann allen beteiligten Leistungserbringern ein sehr gutes Zwischenzeugnis ausstellen. Die Zusammenarbeit läuft sehr zufriedenstellend. Es gab bisher keinerlei nennenswerten Leistungsmangel bei der Durchführung des Rettungsdienstes.

### **Integrierte Regionalleitstelle Zwickau (IRLS Zwickau)**

Der Rettungszweckverband ist ebenfalls gesetzlicher Aufgabenträger der Integrierten Regionalleitstelle in Zwickau. Die Betreuung der IRLS Zwickau erfolgt auf der Grundlage eines öffentlich-rechtlichen Vertrages mit der Großen Kreisstadt Zwickau durch deren Berufsfeuerwehr. Die IRLS Zwickau wird hälftig durch die gesetzlichen Krankenkassen und die beiden Landkreise finanziert. Das Personalkonzept wurde im vergangenen Jahr durch die Krankenkassen und in der Verbandsversammlung bestätigt. Der Stellenplan umfasst 86 Beamte\*innen und Angestellte. In diesem Jahr beginnen Arbeitsgruppen aller fünf IRLS im Freistaat Sachsen, die bisherige Struktur auszuwerten und eine Leitstellenstrategie für die kommenden Jahre festzulegen. In diese Prozesse werden auch die politischen Vertreter der Region einbezogen, sodass wir die Chance haben, eine optimale Zukunftslösung für beide Landkreise umsetzen zu können. Da Herr Kühnert bereits vor dem Kreistag die Aufgaben und Struktur der IRLS Zwickau umfassend dargestellt hat, möchte ich dies heute nicht mehr tun.

### **Der RettZV „SWS“ in der Corona-Pandemie**

Die Corona-Pandemie hat den Rettungszweckverband „Südwestsachsen“ und seine Leistungserbringer seit März des vergangenen Jahres selbstverständlich ebenfalls vor enorme Herausforderungen gestellt. Galt und gilt es doch, den Rettungsdienst auch unter pandemischen Bedingungen uneingeschränkt sicher zu stellen und die Mitarbeiter\*innen bestmöglich vor einer Ansteckung zu schützen. Dies ist uns bis zum heutigen Tag gelungen. Zu keiner Zeit musste ein Fahrzeug der Notfallrettung außer Dienst genommen werden. Die Ausfallquote bei den über 800 hauptamtlichen Mitarbeitern\*innen des Rettungsdienstes durch eine COVID-19-Infektion oder häusliche Absonderung lag zu keiner Zeit über 5%.

Umfangreiche Schutzmaßnahmen wurden durchgeführt. So wurden beispielsweise Rettungswachen, die sehr beengt sind, teilweise ausgelagert und Kohorten-Teams gebildet. Mit den Gesundheitsämtern wurde ein umfassendes Testkonzept erstellt und umgesetzt.

Der Rettungszweckverband „Südwestsachsen“ verfügt über eine Reserve an persönlicher Schutzausrüstung und Desinfektionsmitteln, um den Rettungsdienst in der Region autark für 4 Wochen sicher zu stellen. Die Leistungserbringer sind verpflichtet, Reserven für 2 Wochen vorzuhalten. Somit kann der Rettungsdienst für mindestens 6 Wochen ohne Lieferung von Dritten aufrecht gehalten werden.

Auf Grund der festen Überzeugung, dass die Bewältigung der Pandemie nur gemeinsam gelingen wird und jeder Bereich mehr als das „Normale“ leisten muss, hat der Rettungszweckverband „Südwestsachsen“ mit seinem Verwaltungsteam und seinen Leistungserbringern, die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen und die beiden Gesundheitsämter der Region umfangreich unterstützt. So wurden beispielsweise zur Unterstützung der hausärztlichen Versorgung in den Spitzenzeiten der Pandemie zusätzliche ärztliche Bereitschaftsdienste in Dienst gestellt, die mit Fahrzeugen des Rettungsdienstes Hausbesuchsdienste und Probeentnahmen für PCR-Diagnostik durchführten. Des Weiteren sind seit fast einem Jahr täglich bis zu zehn hauptamtliche Abstrich-Teams zur Massentestung in Pflegeeinrichtungen, Schulen und sonstigen Einrichtungen im Auftrag der Gesundheitsämter im Einsatz. Der Rettungszweckverband „Südwestsachsen“ betreibt mittlerweile 5 Corona-Testzentren im Vogtlandkreis, um Pendlern, Gesundheitsämtern und Arztpraxen, aber auch Bürgern die Möglichkeit zu geben, Tests durchzuführen.

Dafür möchte ich mich persönlich bei meinem Team des Rettungszweckverbandes „Südwestsachsen“ und allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen der Leistungserbringer herzlich bedanken. Ohne deren Engagement wären diese zusätzlichen Leistungen nicht zu bewältigen.

## **Ausblick**

Meine 26 Kolleginnen und Kollegen des Rettungszweckverbandes „Südwestsachsen“, die über 800 hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen der Leistungserbringer und der IRLS Zwickau sowie die unzähligen ehrenamtlichen Einsatzkräfte werden auch weiterhin ihr Bestes für einen leistungsfähigen und wirtschaftlichen Rettungsdienst geben.

## **„27 Jahre Rettungszweckverband - eine Zeitreise“**

27 Jahre Rettungszweckverband im Vogtland – eine lange Zeit – ich habe Ihnen die wichtigsten Highlights eines jeden Jahres in einer „Zeitreise“ zusammengefasst dargestellt. Diese Zeitreise können Sie bei entsprechender Muße einmal unternehmen und erinnern sich vielleicht an das eine oder andere Ereignis.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Für Fragen stehe ich Ihnen gerne jetzt, oder jederzeit zur Verfügung.



## **Zeitreise – Einführung**

**Rettungszweckverband**

**„Südwestsachsen“**

## Zeitreise – 1994/1995

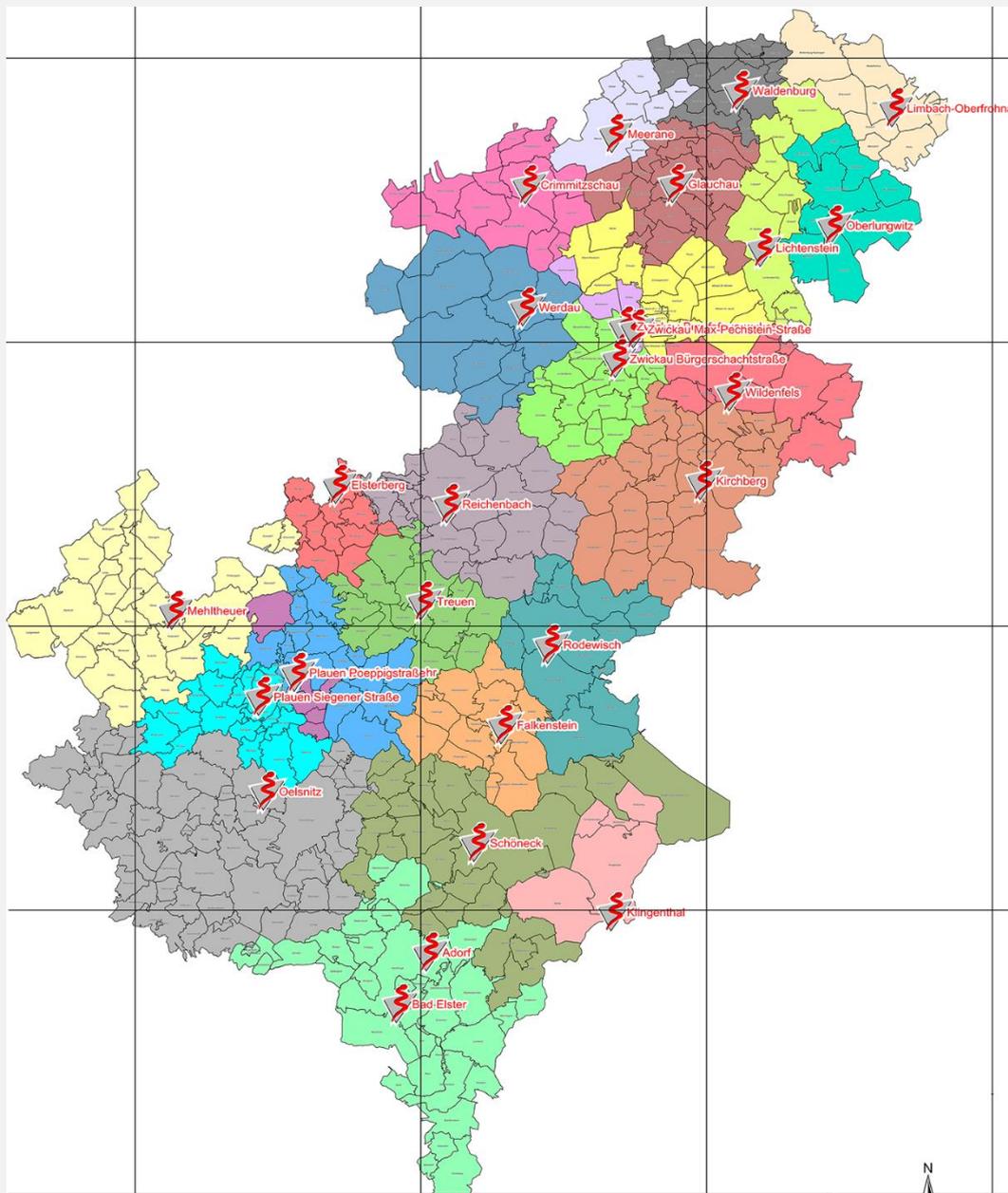
1994: Gründung des Rettungszweckverbandes Vogtlandkreis

Nachdem wir die Geschäftsstelle so halbwegs arbeitsfähig gestaltet hatten, stand als Hauptaufgabe - neben der Errichtung des Gleichwellenfunknetzes - einen Maßnahmenplan zur Vorbereitung auf Großschadensfälle aufzustellen und erste diesbezügliche Investitionen zu tätigen. So wurden 90 Funkmeldeempfänger für das dienstfreie Rettungsdienstpersonal beschafft und ein Sonderfahrzeug „Medizintechnik“ eingerichtet.

27. Juli 1995: Gründung des Rettungszweckverbandes „Westsachsen“ (Verbandsmitglieder: Landkreis Chemnitzer Land, Landkreis Zwickauer Land, Stadt Zwickau)

## Zeitreise – 1996

Ab dem Jahre 1996 begann der Optimierungsprozess der Rettungswachen-Standorte, der bis heute andauert und noch nicht abgeschlossen ist – hier die Struktur:



Im Mai/ Juni 1996 Testphase mit einem Notarzt-Hubschrauber im Vogtland

Samstag, d. 13. Juli 1996, 03:45 Uhr: schweres Busunglück auf der S 307 bei Gassenreuth mit 29 Verletzten, die Zusammenarbeit mit den bayerischen Kollegen funktionierte einwandfrei

Oktober: nach 6monatigem Probetrieb wurde das Gleichwellenfunknetz offiziell in Betrieb genommen

Sonntag, d. 13. Oktober 1996, Inbetriebnahme des neuen Waldkrankenhauses Adorf – dies bedeutete für den Rettungszweckverband: Realisierung des Umzugs von Oelsnitz und Bad Elster nach Adorf

1. November 1996, 17:00 Uhr: Beginn des Dienstes „Organisatorischer Leiter Rettungsdienst

Im Jahre 1996 fanden die ersten Kassenverhandlungen des neuen Rettungsdienstbereiches statt, die Ausmaße von fünf Tagen von 09:00 Uhr bis teilweise 22:30 Uhr hatten.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen die Finanzierungskreisläufe erklären:

Der Regelrettungsdienst wird zu 100 % über die Gesetzlichen Krankenkassen finanziert. Hierunter fällt die Vorhaltung sowie die Durchführung von Krankentransport- und bodengebundenen Rettungseinsätzen. Die Kosten der IRLS werden zu je 50% von den gesetzlichen Krankenkassen und den Verbandsmitgliedern getragen.

Die kontinuierliche Kostendeckung des unterjährigen Aufwandes im Bereich des Regelrettungsdienstes erfolgt über das mit den Krankenkassen jährlich verhandelte Entgelt, sowie die erhobene Rettungsdienstgebühr.

Die Kostenaufteilung unter den Verbandmitgliedern erfolgt prozentual gemäß den aktuellen Einwohnerzahlen zum 31.12. eines Jahres.

Die Leistungserbringung der Wasserwachten, die Vorhaltung von Kriseninterventionsteams, sowie die Kosten zur Vorhaltung des Katastrophenschutzes finanziert sich über eine Verbandsumlage, welche jährlich auf Basis der Ist-Kostenabrechnung des Vorjahres ermittelt wird.

## Zeitreise – 1997

Von Anfang an hat sich der Rettungszweckverband Vogtland auferlegt, jährlich mindestens 1 bis 2 Notfallübungen durchzuführen um seine Strukturen zu prüfen und Schwachstellen aufzudecken. Meist führten wir die Übungen in Gemeinschaft mit dem Landratsamt und der Stadt Plauen durch. Wir pflegten mit den beiden Katastrophenschutzbehörden eine enge Zusammenarbeit und erhalten von Ihnen vollste Unterstützung – ich möchte mich dafür an dieser Stelle herzlich dafür bedanken.

Katastrophenschutzübung in Plauen, Leuchtmühlenweg, Szenario: Busunglück

Abschlussübung im Rahmen des 8. Seminarkurses „Leitender Notarzt“ in Schneckenstein, Szenario: Explosion mit Brandfolge

Seit 1991 führte die Sächsische Landesärztekammer im Vogtland jährlich einen Seminarkurs „Leitender Notarzt“ durch, der durch den RZV mit Referenten und mit einer praktischen Abschlussübung unterstützt wurde. Hier im Vogtland wurden über 500 Leitende Notärzte für die gesamte Bundesrepublik ausgebildet. Darauf kann das Vogtland stolz sein!

Der „Tag der Sachsen“ in Plauen war natürlich auch für den RZV eine Herausforderung, hier einige Zahlen:

- 5 Unfallhilfsstellen wurden eingerichtet;
- die Grundvorhaltung an Fahrzeugen auf 12 erhöht,
- täglich waren über 200 Einsatzkräfte im Dienst,
- 7 Funkkanäle wurden geschaltet,
- Fahrtragen des Oktoberfestes aus München sind zum Einsatz gekommen;

## Zeitreise – 1998

Silvesterbilanz: 18 Einsätze der Feuerwehr, dabei ein Großbrand in Obermylau bei dem ein Mensch stirbt, 105 Rettungsdiensteinsätze!, ein Mann wurde vom Zug erfasst und dabei schwer verletzt...

## Zeitreise – 1999

18. September : Großübung „Bahn 99“ in Kornbach bei Mühltröff

„Woche der Bombenfunde“ in Plauen, in der Woche vom 20. bis 26. September wurde in der Marienstraße am Montag, Mittwoch und Samstag je eine 75-Kilo-Bombe gefunden, es waren immer umfangreiche Evakuierungsmaßnahmen für die anstehende Entschärfung erforderlich

**Y2K (Year 2000 Komplex)** dies war das Schlagwort des Herbstes 1999 – viele Computersysteme könnten beim Datumswechsel auf 2000 abstürzen, so die These vieler Wissenschaftler, die niemand absolut widerlegen konnte. Also galt es durch Maßnahmepläne, Vorhaltungen und umfangreicher organisatorischer Maßnahmen diesem denkbaren Szenario zu begegnen – hier einige Beispiele der Maßnahmen des RZV:

- alle Computersysteme des RZV wurden durch einschlägige Fachfirmen auf ihre „Jahrtausendfähigkeit“ hin überprüft und ggf. nachgerüstet
- Versorgung aller Funkrelaisstellen mit Notstromaggregaten
- alle Feuerwehrgerätehäuser des Vogtlandes waren in dieser Nacht als „Notfallmeldestellen“ eingerichtet, sollte es zu einem Ausfall des Telefonnetzes kommen

➔ die Nacht verlief ohne Komplikationen!

## Zeitreise – 2000

01. Januar 2000: Beitritt des Landkreis Aue-Schwarzenberg zum Rettungszweckverband „Westsachsen“

10. März 2000: Gründung Rettungszweckverband „Vogtland“ (Verbandsmitglieder: Vogtlandkreis, Stadt Plauen)

01. bis 03. Sept 2000: „Tag der Sachsen“ in Zwickau

29. September: Katastrophenschutzübung „Westsachsen 2000“ ➔ auch hier hat der RZV mitgewirkt

Bisher gab es eine strenge Trennung zwischen den Einheiten des Katastrophenschutzes und denen des Rettungsdienstes. So war es nicht ohne weiteres möglich, bei einem Großschadensereignis unterhalb der Katastrophenschwelle auf Katastrophenschutzeinheiten zuzugreifen. Zunächst haben wir uns in dreiseitigen Vereinbarungen zwischen den Trägern der Einheiten, den KatS-Beh. und d. RZV darauf verständigt, dass dies im Vogtland möglich ist.

Später folgten auch Verwaltungsvorschriften die dieses Handeln erleichterten (um die Begrifflichkeit „legalisierten“ an dieser Stelle zu vermeiden). Seither sind die beiden KatS-SanZüge und die beiden KatS-BtZ des Vogtlandes zum festen und unverzichtbaren Bestandteil des rettungsdienstlichen Räderwerkes im Vogtland geworden. Allen ehrenamtlichen Helfern dieser Einheiten an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

der RZV bildet in Zusammenarbeit mit Rettungsdienstschule Werdau selbst 15 Mitarbeiter des Rettungsdienstes zum „Organisatorischen Leiter Rettungsdienst“ aus;

## Zeitreise – 2001

„Hilfe kommt prompt“

Juni 2001: Übung „Explosion auf einem Fahrgastschiff der Talsperre Pöhl“

Juni 2001: Notärzte streiken in Sachsen

5. Oktober 2001, 08:57, ICE steckt zwischen Limbach und Herlasgrün fest – 75 Insassen evakuiert

23. Dezember 2001: Brand im Umspannwerk Reichenbach → Stromausfall in Reichenbach bei Temperaturen um – 15 ° C → Bildung von Krisenstäben in Reichenbach und beim RZV in Plauen

## Zeitreise – 2002

Sonntag, d. 29. September 2002: Flugzeugabsturz bei Auerbach → alle vier Insassen wurden dabei schwer verletzt; drei Rettungshubschrauber im Einsatz;

27. Oktober 2002: Orkantief im Vogtland → 352 Einsätze der Feuerwehr in 12 Stunden; über 1.000 Kräfte im Einsatz; keine Verletzten

Freitag, der 01. November 2002, Brand in der Plauener Dobenastraße, mit dramatischer Menschenrettung über Drehleiter, 5 Schwerverletzte

## Zeitreise – 2003

Weihnachten: Megastaus auf der BAB 72 → RZV versorgt die Stauopfer mit heißen Getränken, Essen und Decken;

## Zeitreise – 2004

21. Januar 2004: Busunglück auf der A 72, ein polnischer Reisebus verunglückte mit 31 Insassen, von denen sich 23 verletzten;

Juni 2004: Übung „Massenunfall“

Juli 2004: Übung „Klinik 2004“ Brand im Vogtlandklinikum

23. Oktober 2004: polnischer Reisebus brennt auf der A 72 völlig aus, die 47 Insassen können den Bus noch unverletzt verlassen; wurden durch den RZV versorgt;

November 2004: Katastrophenschutzübung in Plauen (RZV war wieder beteiligt)

Übergabe neue Rettungsdienst-Fahrzeuge 02/2004

Versorgungskomponente 200

FME's für den Rettungsdienst

Alarmsystem RapidReach

zentraler Antidotvorrat

## Zeitreise – 2005

wurden über 770 T€ in die Neubeschaffung von Rettungsdienstfahrzeugen investiert, Fahrzeugübergabe KTW/NEF am 3. Mai 2005

Übergabe/Einweihung Rettungswache Siegener Straße an Johanniter-Unfall-Hilfe

DefiMedia, Ausrüstung Einrichtungen mit AEDs

Übung Halstrov 2005

## Zeitreise – 2007

07. bis 09. Sept 2007: „Tag der Sachsen“ in Reichenbach

In den Jahren 2007/2008 wurde im Vogtlandkreis ein neues digitales Alarmierungsnetz für die Feuerwehren, den Rettungsdienst und den Katastrophenschutz errichtet. Mit diesem modernen Multimaster-Netz ist das Vogtland „fit für die Zukunft“.

Notfallbeschilderung Talsperre Pirk

Umstellung Abrechnung auf Datenträgeraustausch mit der AOK Sachsen als Pilotprojekt in Sachsen

## Zeitreise - 2008

Digitale Alarmierung - 830.000 €

Übergabe Bergwacht Skiwelt Schöneck - 220.000 €

31. Dezember 2008: Auflösung des Rettungszweckverbandes „Vogtland“

## Zeitreise – 2009

01. Januar 2009: Gründung des Eigenbetriebes Rettungsdienst Vogtlandkreis

Spatenstich 4 neue Rettungswachen (Treuen, Oelsnitz, Bad Elster, Mehltheuer)

Beschaffung Ausstattung Höhenrettung

Beschaffung Rettungsboote für Wasserwacht

## Zeitreise – 2010

Inbetriebnahme 4 neue Rettungswachen (Treuen, Oelsnitz, Bad Elster, Mehltheuer)

## Zeitreise – 2011

Notfallbeschilderung Elsterradweg und Radweg Falkenstein-Oelsnitz

Schneebruch

Weltcup Skispringen

Übersichtskarten Rettungsleitsystem

## Zeitreise – 2012

14. April 2012: Politische Aufzüge in Plauen → Aufbau einer rettungsdienstlichen Führungsstruktur und eines Verbandplatzes vor der Rettungsstelle HELIOS Vogtland-Klinikum Plauen:  
**So protestiert das Vogtland gegen Rechts**



14. Jun 2012: Erprobung des Simulationssystems „SAFER“ in der Dienststelle Leipzig der Landesdirektion (Teilnehmer RettZV: Patrick Heinritz, Dr. Bernd Krämer, Bernd Luckner, Thomas Müller, Thomas Schlosser, Marcel Teichmann)

22. August 2012: VKU mit einem Kleintransporter BAB 72 Anschlussstelle Plauen-Süd → 2 Schwer- und 8 Leichtverletzte

13. Oktober 2012: Umzug ALLO-Heim von Reichenbach nach Bad Elster

20. Oktober 2012: Evakuierungsübung in der Augenklinik des HELIOS Vogtland-Klinikum Plauen → 3 überwachungspflichtige Patienten

Beginn Vergabeverfahren Rettungsdienst

31. Dezember 2021: Gründung Rettungszweckverband „Südwestsachsen“ (unter gleichzeitigem Austritt des Erzgebirgskreises)

## Zeitreise 2013

12. bis 14. Juni 2013:  
Moto-GP von Deutschland auf dem Sachsenring

→ RettZV „SWS“ zum ersten Mal in die Planungen eingebunden (Regelrettungsdienst und GSE)

→ ebenfalls zum ersten Mal gibt es ein SAE vor Ort (AWG Center)



Inbetriebnahme der Rettungswache Elsterberg

Errichtung NEF-Garage auf dem Gelände des Helios VKK Plauen

## Zeitreise 2014

01. Mai 2014: diverse Demonstrationen und Aufzüge in der Stadt Plauen

06. Juni 2014: Rettungskettenübung Forstbezirk Eibenstock, Revier Grünheide

11. bis 13. Jul 2014: Moto-GP von Deutschland auf dem Sachsenring

→ RettZV „SWS“ bringt eine rettungsdienstliche Einsatzleitung (FüGr, OrgL, LNA) und einen MTW zum Einsatz

→ Einsatzleitung mit neuem Standort in der Goldbachstraße

## Zeitreise 2015

01. Juli 2015 : Umzug Leitstelle Plauen zu IRLS Zwickau

Umbau Leitstelle Plauen zu Büroräumen der Geschäftsstelle Plauen des RettZV „SWS“

Bau eines Carports in der Rettungswache Siegener Straße Plauen

## Zeitreise 2016

01. Mai 2016: diverse Demonstrationen und Aufzüge in der Stadt Plauen

→ rettungsdienstliche Sicherstellung mit 45 Einsatzkräften

→ Errichten eines Verbandplatzes an der Rettungsstelle

02. bis 04. Sept 2016: „Tag der Sachsen“ in Limbach-Oberfrohna

27. bis 29. Okt 2016: Landeskatastrophenschutzübung im Landkreis Zwickau

Umstellung Analog- auf Digitalfunk

Beginn MDE-Projekt

## Zeitreise 2017

10. Juni 2017: Katastrophenschutzvollübung des Vogtlandkreises in Bösenbrunn

21. September 2017: Einsatzübung im Stadion Zwickau

29. Dezember 2017: Großbrand Trockentalstraße mit mehrere Verletzten, Betroffenen und erforderlicher Notunterbringung in Auerbach

Errichtung zusätzlicher Garage an Rettungswache Crimmitschau

Beginn Neubau Rettungswache Glauchau

Zugang KFZ 2017: 3.172.035,26 €

## Zeitreise 2018

01. Januar 2018 Übertragung der im Eigentum der Verbandmitglieder befindlichen Rettungswachen an den Rettungszweckverband „Südwestsachsen“

08. Mai 2018 Aufschaltung Altlandkreis Aue-Schwarzenberg auf IRLS Chemnitz

Zugang KFZ 2018: 1.368.689,42 €

## Zeitreise 2019

01. Mai 2019: diverse Demonstrationen und Aufzüge in der Stadt Plauen

→ rettungsdienstliche Sicherstellung mit 50 Einsatzkräften

→ Errichten eines Verbandplatzes an der Rettungsstelle

26. Jun 2019: Großbrand GTO Reichenbach



Juli 2019 Abschluss der Baumaßnahmen und Übergabe des Neubaus Rettungswache Glauchau

22. Oktober 2019 Grundstückserwerb Neubau Rettungswache Adorf

28. Oktober 2019: Einsatz „Amok/Terror“  
Christoph-Hufeland-Schule Plauen

### Bombendrohung: Täter nutzt das Handy eines Mädchens

Wegen einer Bombendrohung sind am Montagmorgen die Hufeland-Schule und die Grundschule am Wartberg evakuiert worden. Dem Täter droht ein juristisches Nachspiel.



„Die Kriminalpolizei ermittelt wegen Störung des öffentlichen Friedens.“

REKORD-Einsatz

PLAUEN - Am ersten Tag nach dem Bombendroh-Angebot wurde die Hufeland-Schule in Plauen, die Grundschule am Wartberg evakuiert worden. Dem Täter droht ein juristisches Nachspiel.

Spiegelglocke der Hufeland-Schule in Plauen. Im Laufe der Ermittlungen ermittelte die Polizei den Täter der Drohung. In der Letzteinstellung gegen den Täter nach dem Bombendroh-Angebot wurde die Hufeland-Schule in Plauen evakuiert. Die Polizei hat die Hufeland-Schule und die Grundschule am Wartberg evakuiert. Die Polizei hat die Hufeland-Schule und die Grundschule am Wartberg evakuiert.

Die Kriminalpolizei ermittelt wegen Störung des öffentlichen Friedens. Die Polizei hat die Hufeland-Schule und die Grundschule am Wartberg evakuiert.

Die Polizei hat die Hufeland-Schule und die Grundschule am Wartberg evakuiert. Die Polizei hat die Hufeland-Schule und die Grundschule am Wartberg evakuiert.

12. November 2019: Alarmierungsübung RWB 01 „Göltzschtal“

Zugang KFZ 2019: 2.469.896,80 €

## Zeitreise – 2020

Baubeginn Rettungswache Adorf

27. Februar 2020: Grundstückserwerb Neubau Rettungswache Reichenbach

17. März 2020: der Krisenstab des RettZV „SWS“ nimmt wegen der COVID19-Pandemie seine Tätigkeit auf

Mai bis Juli 2020: aufwändige Vorbereitung von Evakuierungsmaßnahmen wegen zu erwartenden Kampfmittelfunden in Plauen mit der Evakuierung mehrere Pflegeheime

## Keine Bomben: Evakuierung abgesagt

Der Verdacht auf Blindgänger im Stadtzentrum hat sich nicht bestätigt. Rohre und Fundamentplatten kamen zum Vorschein. Plauen blieb der für Samstag vorbereitete Rekord-Einsatz erspart.

VON MANUELA MÖLLER UND KIRCH RIEDEL

PLAUEN - Diese Nachricht ist in Plauen ein geschlagen wie eine Bombe. Seit Freitag, kurz nach 13 Uhr, steht fest: Der Bombenverdacht auf zwei Bauteile in der Innenstadt hat sich nicht bestätigt. Damit entfällt auch die Evakuierung von großen Teilen der Innenstadt. Bis zu 17.000 Menschen wären davon betroffen gewesen.

Regen im Laufe der Freitag wurde geplant: Experten von Kampfmittelräumern rückten an, um zwei Verdachtsflächen – eine an der Synagoge, eine an der Reichstraße – unter die Lupe zu nehmen. Dort waren verdächtige Gegenstände in der Erde ausgemacht worden. Schrittweise badeten sich die Experten in die Tiefe. Die Arbeiten gingen ruhig vonstatten, die Arbeiter kamen zügig voran. Dann die Überraschung: Schneller als von geplant, konnten die verdächtigen Gegenstände untersucht werden: Gefunden wurden Fundamentplatten, Rohre und ähnliche Baugegenstände. Es sind keine Blindgänger aus dem 2. Weltkrieg im Boden, erklärte am Nachmittag Anja Ullmann, Sachbereichsleiterin Sicherheit und Ordnung und zugleich Einsatzleiterin. Sie wertete das als eine für alle Beteiligten positive Information. „Wir sind sehr froh, dass uns die große Evakuierungsaktion erspart geblieben ist.“ Zumal in Zeiten der Coronakrise. Daher war die mögliche Evakuierung bereits seit Wochen vorbereitet worden. Das hat viel Aufwand gekostet. Die Stadt hatte Notquartiere eingerichtet, der komplizierte



Arbeitsgespräch am Freitagmorgen im Innenhof des Weibachschens Hauses mit Vertretern der Kampfmittelbesetzung, der Polizei und der Stadtverwaltung. Dort war eine Bombe vermutet worden.



Statt Bomben: Fundamentplatten, Rohre, Metallreste.



Am zeitigen Freitagvormittag rückten Fachleute der Kampfmittelbesetzung an der Synagoga an. Am Fuß des Schlossbergs galt's keine Bombe.

leute, aber auch Betreiber von Seniorenheimen, Händler, Gastrobetriebe. Groß war auch die Evakuierung im Hotel Alexandra. Chefin Alexandra Gled hatte vorab alle ihre Gäste informiert, dass sie im Zweifelsfall am Samstag das Hotel an der Bahnhofstraße hätten verlassen müssen. „Wir sind froh, dass es keine Bombenfund in Plauen gibt und alles am Samstag wie gewohnt bleibt“, hieß es aus ihrem Hotel.

Die Stadt Plauen bedankt sich unterdessen bei allen, die in die Vorbereitungen einbezogen waren: Polizei, Rettungszweckverband, THW und Katastrophenschutz, Berufs- und Freiwillige Feuerwehr sowie Verwaltung. „Und ich danke natürlich allen in irgendeiner Weise Betroffenen, für die sehr viel Aufregung und Aufwand mit der vorsorglichen Vorbereitung der Evakuierung verbunden war, für ihr Verständnis, für ihr Mitgefühl“, sagt Anja Ullmann.

So blieb Plauen quasi in letzter Sekunde der 54. Bombeneinsatz seit 1990 erspart. Der Kampfmittelbesetzungsdienst, der zur Polizeiverwaltung in Dresden gehört, hat vergangenes Jahr in Sachsen sechs Bomben entschärft und 37 in der Nähe des Hundortes gesprengt. Eine davon lag im Schlosshang von Plauen.

Der Sprengmeister legte am letzten Samstag die gefährliche Fracht auf seinen Diensttransporter, weil der Zünder verrotten und verboten war, und fuhr damit zum alten Truppenübungsplatz in Zaoschwitz. Die Kampfmittelbesetzung gruben ein Loch in den Walddoden, legten den 50-Kilo-Blindgänger hinein und deckten ihn mit einem Wassertank ab. Solche Wassertanks haben Platz für 23.000 Liter und sind eigens entwickelt worden, um Fruchtsaft auf Lastern zu transportieren. Als die Bombe explodierte, war über dem Wald von Zaoschwitz eine 35 Meter hohe Wasserfontäne zu sehen. Rund 4000 Menschen mussten zuvor die Plauer Innenstadt verlassen. Fast fünf Stunden hatte die Evakuierung gedauert.

Transport intensiv pflegebedürftiger Senioren war vorbereitet und abgestimmt worden – ein gewaltiger Apparat ist nach der Entwarnung

gegründet worden und muss jetzt erstmal runterfahren.

Viele Plauer atmeten angesichts dieser Nachricht auf: Privat-

20. September 2020: erster Einsatz der SEG FLIGHT von der JUH → Personensuche an der Talsperre Pöhl

12. November 2020: Evakuierungsmaßnahmen wegen Kampfmittelfund in Plauen, Bismarckstraße → wegen COVID19—Pandemie mit erhöhtem Aufwand

# Bombenfund hält Stadt erneut in Atem



Erst, als es schon dunkel geworden war, konnte die Einsatzleitung am Donnerstag grünes Licht für den Einsatz der Kampfmittelexperten geben. Die Festhalle diente auch als Notunterkunft. (FOTOS: ELLIEN LEIBNER/D)

Die Entschärfung des Blindgängers war unproblematisch. Warum aber die Evakuierung länger dauerte als erwartet.

VON SABINE SCHOTT UND UWE SEELMANN

**PLAUE** – Der 72. Bombenfund seit Beginn der Statistik im Jahr 1979 hat weite Teile der Stadt Plauen den gesamten Donnerstag über in Atem gehalten. Rund 250 Kräfte von Polizei, Rettungsdiensten, Feuerwehren und Stadtverwaltung waren ab dem Vormittag im Einsatz, um die Evakuierung von mehr als 1000 Personen zu gewährleisten. Die als Notunterkunft dienende Festhalle nutzten 82 Personen.

Kurz vor Beginn der Evakuierungsaktion ab 12 Uhr hatten sich Experten des Kampfmittelbeseitigungsdienstes optimistisch gezeigt, dass aufgrund des eng begrenzten Gebietes und der Erfahrung vieler Plauer mit derartigen Aktionen bis 16 Uhr alles gelaufen sein könnte. Doch es kam anders.

Allein die Evakuierung zog sich bis kurz vor 17 Uhr hin. Zum einen sorgte der nur nach und nach mögliche Transport von Corona-Patienten in häuslicher Absonderung in ein eigens eingerichtetes Isolationsquartier in Auerbach für Verzögerungen. Dafür standen aufgrund von Hygieneregeln nur einzelne

Fahrzeuge des Rettungswegverbandes zur Verfügung. Zum zweiten trafen Einsatzkräfte in einem Fall positiv getestete Corona-Patienten nicht zu Hause an, für die eigentlich die häusliche Isolation angeordnet war. Sie warteten erst einige Zeit auf eine eventuelle Rückkehr, dann ließen sie die Wohnung notfalls – ohne Ergebnis. Wo sich die Patienten aufhielten, blieb am Donnerstag unklar. Der Verstoß gegen die nach dem Infektionsschutzgesetz erteilte Auflage werde auf strafrechtliche Relevanz geprüft, hieß es.

Mit der Evakuierung steht und fällt der Zeitplan, so Entschärfer Thomas Zowalla. Er war mit Sven Redmer und Robert Ludwig vor Ort. Letzterer machte den Zünder unschädlich. Es war einer der ersten praktischen Einsätze für den Dresdener. Entwarnung konnten die Männer punkt 17.30 Uhr geben.

Auf dem Heimweg in die Landeshauptstadt hatten die Sprengstoffexperten freie Fahrt. Die zuvor gesperrt gewesenen Reichenbacher, Stresemann- und Röntgenstraße wurden sofort wieder geöffnet. Die Stresemannbrücke war ebenso gesperrt, der Krankenhausbau und aufgrund des Fundortes auch die Entlastungsspanne Bismarckstraße. Es kam im Berufsverkehr zu Staus und längeren Wartezeiten.

**EIN VIDEO** zu dem Einsatz sehen Sie, wenn Sie nebenstehendes GdM mit Ihrem Smartphone scannen.



[www.freiepresse.de/plauen-bombe](http://www.freiepresse.de/plauen-bombe)



Zur Überprüfung, ob alle Menschen evakuiert sind, wurde eine Drohne mit Wärmebildkamera eingesetzt.



Sven Redmer, Robert Ludwig und Thomas Zowalla mit dem Corpus Delicti. Es wird nach Zeithain gebracht und dort weiter zerlegt. Die Entschärfung des Fragments dauerte eine halbe Stunde. Alles lief nach Plan.



## Stahlwand als Schutz vor Fliegerbombe

**In Plauen ist am Donnerstagabend** ein Fragment einer Fliegerbombe an dem Zweiten Weltkrieg mit noch intaktem Zünder erfolgreich entschärft worden. Der Entschärfung ging eine fast fünfstündige Evakuierungsaktion voraus. In einem Radius von 300 Meter mussten rund 1000 Menschen, darunter acht Hunderte unter Corona-Quarantäne, Wähe- und Geschäfte geschlossen werden, 250 Einsatzkräfte aus den Reihen von Polizei, Feuerwehren, Rettungsdiensten und Stadtverwaltung sorgten für den weitgehend reibungslosen Ablauf. Um eine Evakuierung von Patienten und Personal aus Teilen des nahen Helios Vogtland-Klinikums zu verhindern, war bereits am Vortag direkt um die Fundstelle ein Schutzwall aus Betonblöcken und Stahlwänden errichtet worden. Die Umrandung des Fundortes schützte auch die unmittelbar angrenzende Hauptstraße 16.

Lokalteil-Bericht FOTO: RALPH SCHMIDT

16. Dezember 2020: Grundstückserwerb Neubau Rettungswache Wildenfels

Zugang KFZ 2020: 3.305.263,06 €

## Zeitreise – 2021

Januar 2021: Grundstückserwerb Neubau Rettungswache Gersdorf

22. Januar 2020: schwerer Verkehrsunfall BAB 72 Anschlussstelle Plauen-Ost → 2 getötete Personen

# Inferno auf der Autobahn

Bei einem schweren Verkehrsunfall auf der A 72 nahe Plauen sind am Freitag zwei Menschen ums Leben gekommen. Die Autobahn war stundenlang gesperrt, die Bergung der beteiligten Fahrzeuge gestaltete sich schwierig. Offen ist die Frage nach der Unglücksursache.

VON SWEN UHLIG

**PLAUEN** – Die Rauchsäule war kilometerweit zu sehen. Dunkler Qualm stieg auf am Freitagfrüh über der Autobahn 72 nahe der Anschlussstelle Plauen-Ost. Gegen 9:15 Uhr waren dort zwei Lkw frontal zusammengestoßen, unmittelbar danach gingen sie in Flammen auf. Beide Fahrzeuge brannten völlig aus, die Polizei meldete gegen Mittag, dass beide Fahrer den Unfall überlebt haben.

Nach ersten Erkenntnissen der Verkehrsunfallinspektion war einer der beiden Lastzüge auf der A 72 in Richtung Hof unterwegs. Kurz nach der Abfahrt Plauen-Ost geriet der MAN mit vogtländischem Kennzeichen auf den Mittelstreifen, touchierte zunächst die Mittelleitplanke und überfuhr diese dann. Auf der Gegenfahrbahn stieß das Gespann schließlich frontal und offensichtlich mit hoher Geschwindigkeit gegen einen weiteren Lkw. Laut Polizei ein sogenannter Kleinkaster der Marke Iveco, der in Polen zugelassen ist. Die Wucht des Aufpralls war offenbar so groß, dass beide Fahrzeuge in Brand gerieten.

Bei ihrem Eintreffen bot sich den Rettungskräften ein Bild des Schreckens. Beide Fahrzeuge brannten in voller Ausdehnung, lediglich der Anhänger des Lastzuges hatte kein Feuer gefangen. Der Lastzug selbst war umgekippt und hatte sich mit dem entgegenkommenden Lkw verwickelt. Trümmerteile lagen verteilt auf allen vier Fahrspuren; in der Luft lag beifender Gestank nach verbranntem Gummi und verkohltem Kunststoff. Zunächst war kaum auszumachen, wie viele Fahrzeuge überhaupt an dem Unfall beteiligt waren.

Vor Ort waren die Berufsfeuerwehr Plauen sowie die Freiwilligen Wehren Plauen-Stadtmitte, Oelsnitz und Neundorf. Die Einsatzkräfte mussten zunächst eine Löschwasserversorgung herstellen, das Wasser wurde dabei aus einem Teich an den Brandherd gepumpt, der sich direkt neben der Autobahn befindet.

Die Brandbekämpfung selbst erfolgte schließlich mit Schaum und dauerte eine Stunde. Selbst danach waren noch einzelne Brandnester auszumachen, die von der Feuerwehr gelöscht werden mussten.

Einsatzleiter vor Ort war Marcel Teichmann von der Plauener Berufsfeuerwehr Plauen. Der „Freien Presse“ sagte er, dass der Lastzug mit vogtländischem Kennzeichen Holzpellets geladen hatte, der polnische Lkw transportierte Pkw auf seiner Ladefläche. Zum Ausmaß und zu den Folgen des Infernos sagte Teichmann: „So etwas habe ich in meiner Dienstzeit noch nicht erlebt.“

Zeugen berichteten, dass sie unmittelbar nach dem Unfall eine Explosion gehört hätten. Wie ein Lkw-Fahrer, der mit seinem Fahrzeug unmittelbar an der Unfallstelle im Stau stand, der „Freien Presse“ sagte, habe er die Wucht der Detonation auch durch die geschlossene Seitenscheibe deutlich wahrnehmen können. Feuerwehr-Einsatzleiter Teichmann sagte dazu, dass es sich dabei mit großer Wahrscheinlichkeit um die Lkw-Reifen gehandelt hat, die geplatzt seien in Folge der Hitze, die bei einem solchen Brand entsteht.

Die Bergung der Lkw gestaltete sich am Freitag schwierig, wie die Sprecherin der Polizeidirektion Zwickau, Karolin Hemp, sagte. Die Autobahn blieb bis in die Abendstunden in beide Richtungen voll gesperrt. Die Polizei leitete den Verkehr in Richtung Chemnitz an der Anschlussstelle Plauen-Süd ab, in Gegenrichtung an der Abfahrt Plauen-Ost. Im Stadtgebiet von Plauen kam es auf den Bundesstraßen 173 sowie 92 tagsüber zu Staus und Behinderungen.

Am späten Nachmittag konnte die Polizei mitteilen, dass es sich bei dem Unfallverursacher um einen 45-jährigen Deutschen handelte. Der zweite verstorbene Lkw-Fahrer ist ein 31-jähriger Pole. Gerichtsmediziner kamen zum Einsatz, um zu klären, ob sich weitere Personen in einem der Lkw oder in beiden befunden hatten. Die Höhe des Sachschadens beziffert die Polizei den ersten Schätzungsgewinn nach auf 150.000 Euro.

Zur Unfallursache konnte sie am gestrigen Freitag noch keine Angaben machen. Die Autobahn verläuft an der Anschlussstelle Plauen-Ost in Richtung Hof gerade, ist aber abschüssig. Die Straßeverhältnisse am Freitagfrüh waren gut, die Fahrbahn war trocken; auch die Sicht war wetterbedingt nicht beeinträchtigt.

Laut Rettungszweckverband Südwestsachsen waren drei Rettungswagen, drei Notärzte und ein Rettungshubschrauber im Einsatz. Vor Ort war auch das Kriseninterventionsteam des Verbandes, um die psychologische Betreuung der Helfer abzuschließen.



Ausgebrannt und ineinander verwickelt liegen die Überreste der beiden Lkw auf der Autobahn. Der Lastzug mit Anhänger (hinten auf dem Bild) war offenbar über die Mittelleitplanke gefahren und frontal mit dem Gegenverkehr kollidiert.



Auch der Rettungshubschrauber war im Einsatz.



Die Einsatzkräfte der Feuerwehr hatten den Brand mit Löschschaum bekämpft. Beide Lkw-Fahrer verstarben noch am Unfallort. FOTOS: ELLENUEBNER

AN ZEIGE

Besuchen Sie uns am 30. Januar ab 9 Uhr zum  
**Virtuellen Tag der offenen Tür**

Jetzt informieren!